

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Band: 45 (1993)
Heft: 2

Artikel: Memoiren eines Märchenerzählers
Autor: Genhart, Irene
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-931877>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Memoiren eines Märchenerzählers

FRANK CAPRAS VOR KURZEM ERSCHEINENE AUTOBIOGRAFIE IST NICHT BLOSS SPANNENDE UNTERHALTUNG, SONDERN AUCH INTERESSANTE LEKTÜRE ZUR GESCHICHTE HOLLYWOODS.

Irene Genhart

Wie ein Gütesiegel für grandioses Amüsement steht Frank Capras (1897-1991) Name über den Titeln einiger der unterhaltsamsten und menschlichsten Komödien, die in Hollywood je gedreht worden sind. Er gehört zu den Regisseuren, deren Wirken und Werken Hollywood seinen Glanz verdankt. In der Literatur wird Capra als Begründer der Screwball-Comedy bezeichnet, jenes eloquenten und gewieften Filmgenres. Doch Frank Capra hat nicht nur bei einer Unzahl Filmen Regie geführt, er hat sich auch als Produzent betätigt. Begonnen hat er seine Filmkarriere allerdings als Drehbuchautor und Gag-Man. Schreiben, Gags und Pointen erfinden, Geschichten, besser gesagt «Märchen» erzählen, das war Capras Stärke. Er hat Filme auf die Leinwand gezaubert, die von der capraeskenen Magie des Märchenhaften geprägt waren. Damit hat er seine Zuschauer zum Weinen und Lachen gebracht.

Letztes Bravourstück von Capras fabelhafter Erzählkunst ist seine über 900seitige Autobiografie, die jetzt, mit rund zwanzigjähriger Verspätung, aus dem Amerikanischen ins Deutsche übertragen wurde. Spannend und witzig, vom ersten bis zum letzten Satz charmanter Unterhalter, erzählt Capra aus seinem Leben. Ein wenig ähnelt er dabei seinen Helden: Vom Schicksal getreten, in die

tiefe Krise gestürzt, hangelt er sich, Kräfte aus dem Nichts ziehend, das eine um andere Mal wieder hoch. Capras Erinnerungen beginnen mit der Überfahrt der Familie Capra zu Beginn dieses Jahrhunderts von Sizilien nach Los Angeles, wo



er anfangs eines der typischen Immigrantenschicksale erlebte. Das Studium zum Ingenieur hungert er sich vom Mund ab, um nach dem ersten Weltkrieg im Heer der Arbeitslosen zu landen. Mehr vom Schicksal gestossen als vom eigenen Willen getrieben, lenken sich Capras Schritte dann Richtung Film: Er wird Drehbuchautor unter Mack Sennett, wird von Columbia-Boss Cohn unter die Fittiche genommen, wird hier, lange bevor er einem «richtigen, grossen Regisseur bei der Arbeit zuschauen konnte», selber

mit der Regie beauftragt, und schon ist Capras Autobiografie weit mehr als private Nabelschau. Geboren im Jahrzehnt, in welchem der Film seine ersten Schritte tat, aufgewachsen mit dessen Entwicklung vom Stumm- zum Tonfilm, berühmt

geworden in den Glanzzeiten Hollywoods mit «It Happened One Night» (1934), der mit fünf Oscars ausgezeichnet wurde, ist die Geschichte von Capras Leben ein Stück gestandene Filmgeschichte.

Histörchen und Fakten zu «Stars and Stripes» durchziehen seine Erinnerungen, er weiss von Streitereien und Streiks rund um die Oscarverleihungen ebenso zu berichten wie von der Entwicklung der Filmkamera. Charmant schildert er die Entstehungsgeschichten zu Flops und Hits, scheut nicht davor zurück, eigene blamable Niederlagen einzugestehen und

den eigenen Hochmut zu verspotten. Er schwärmt von den Beinen seiner Hauptdarstellerinnen, rühmt die Begabungen seiner Schauspieler und seiner neugeborenen Söhne und bleibt im tiefsten Herzen was er von Herkunft immer war: ein Sizilianer in Hollywood, dessen Autobiografie etwas vom Unterhaltsamsten und Aufrichtigsten ist, was über die Traumfabrik je geschrieben wurde. ■

Frank Capra: Autobiographie. Zürich, Diogenes 1992, 944 Seiten, Fr. 89.–